

Wie schätze ich mein Orchester richtig ein und worauf kommt es bei der Auswahl eines Wertungstücks an?

Text: Stefanie Hazenbiller, Musikalische Leiterin des Frankfurter Akkordeon-Orchesters Akkordeana

LITERATUR FÜR DAS EIGENE Orchester richtig einzuschätzen ist, manchmal nicht so leicht. Entscheidend ist dabei die Frage, seit wann man mit dem Orchester zusammenarbeitet und wie gut man die einzelnen Spielfähigkeiten der Spielerinnen und Spieler kennt. Sollte man das Orchester erst seit Kurzem leiten, so kann man sich im Notenarchiv einen Überblick verschaffen, was in vergangenen Jahren gespielt wurde. Hilfreich ist auch nachzufragen, was denn Lieblingsstücke sind oder waren, die im Orchester gespielt wurden. So erfährt man aus erster Hand, was die einzelnen Orchesterspieler*innen gerne somit gut spielen. Diese gesammelten Informationen, die sich wie ein Puzzle zusammenfügen, sind hilfreich für die Einschätzung des eigenen Orchesters. Als musikalische Leitung ist es das Ziel, interessante Stücke auszusuchen, die für alle Beteiligten musikalisch und technisch am Instrument umsetzbar sind. Eine dauerhafte Über- oder Unterforderung wird langfristig zu



Stefanie Hazenbiller. Foto: Nina Kaußen

Frustration oder Langeweile führen. Von Zeit zu Zeit ist es aber wichtig, an Stücken zu arbeiten, die das Orchester fordern und so weiterbringen und über sich hinauswachsen lassen. Für die Teilnahme

an einem Wertungsspiel empfiehlt sich allerdings immer, ein Werk zu wählen, welches mit Überzeugung vorgetragen werden kann. Alle technischen Parameter wie beispielsweise Spieltechnik, Töne, Rhythmus, Artikulation oder das Zusammenspiel des Orchesters müssen bei einem Wertungsspielstück klar und tadellos sein. Zur technischen Komponente kommt dann noch der musikalische Vortrag dazu. Es ist, als würde man eine Geschichte erzählen, mit Musik statt Worten: Auch eine Geschichte lässt sich viel leichter und interessanter erzählen, wenn man nicht über jedes vorgetragene Wort nachdenken muss. Und wenn die Worte der Geschichte so komplex wären, dass man bei deren Aussprache immer wieder stolpern würde, hätte das zur Folge, dass die Intonation immer wieder gestört würde. Am Ende ist viel wichtiger, *wie* man ein Stück spielt und es sollte so ausgewählt werden, dass die Musik beim Vortrag auf der Wertungsspielbühne im Vordergrund steht.

Wie bereiten sich Teilnehmende in Solo-Kategorien gut vor und was ist für den Auftritt zu beachten?

Text: Marko Ševarlić, Akkordeonist und Musikpädagoge

ÜBER DAS PHÄNOMEN »MUSIKWETTBEWERB« wurden unzählige Artikel verfasst. Ein Punkt, bei dem sich viele Expert*innen einig sind, ist, dass das Konzept des Wettbewerbs untrennbar mit der Aktivierung von Motivation verbunden ist, die wiederum entweder von außen oder von innen kommen kann. Innere Motivation ist für alle Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung (eines jungen Musikers oder einer jungen Musikerin) von immenssem Wert. Obwohl die äußere Motivation von sekundärer Bedeutung ist, besitzt sie die Kraft, Prozesse auszulösen, die zur Wiedererweckung einer schlummernden inneren Motivation führen können.

»Wettbewerbe sind nicht wichtig«, hören wir nicht selten von

Musikausübenden. Wenn wir die Bedeutung musikalischer Erfahrung (aktiv durch Musizieren oder passiv als Zuhörer oder ZuhörerIn erlebt) mit irgendeiner Auszeichnung bei einem Musikwettbewerb vergleichen, wird vermutlich jeder Pädagoge und jede Pädagogin zustimmen, dass musikalische Erfahrung für einen Schüler oder eine Schülerin bedeutender ist als eine Auszeichnung bei einem Wettbewerb. Unter Berücksichtigung dieses Vergleichs kann der Wert von Wettbewerben tatsächlich (ungerechterweise!) verringert werden. Die Umsetzung von Musik, die künstlerische Darstellung und die musikalische Erfahrung an sich sollten das höchste Ideal sein, wenn wir uns mit dem Spielen eines Instruments

beschäftigen, und das ist eng mit innerer Motivation verbunden. Viele, die sich wissenschaftlich mit diesem Thema befassen, weisen sogar darauf hin, dass eine signifikante Verbindung zwischen innerer Motivation und allen Maßnahmen des musikalischen Erfolgs besteht (einschließlich der Entwicklung technischer Fähigkeiten in Bezug auf ein bestimmtes Instrument).

Im Gegensatz dazu wird ein Wettbewerb mit Leistungsprüfung assoziiert und ist eng mit äußerer Motivation verbunden. Häufig lässt sich beobachten, dass viele junge Menschen nach der Teilnahme an einem Wettbewerb, dem eine ernsthafte Vorbereitung vorausgeht, eine viel engere Beziehung zur Musik haben.